

dessen ergriff ein namenloser Schrecken das ganze Heer. Der Rückzug artete in die wildeste Flucht aus. Wie nach der Schlacht bei Kofsbach, so warfen jetzt die Franzosen alles weg, was sie am schnellen Davonlaufen hindern konnte. Der Weg war mit Gewehren, Tornistern, Sätteln, Säbeln, Kanonen und Wagen wie besäet. Selbst Mac Mahon ward verwundet und floh eiligst davon. Daher entstand bald folgendes Spottgedicht auf ihn:

„Mac Mahon, Mac Mahon,  
Frische kommt und hat ihn schon;  
Seine großen Kugelspritzen  
Konnten ihm doch all nichts nützen.“

Es war ein großer Sieg, den die Deutschen errungen hatten. Die Franzosen verloren etwa 8000 Mann im Kampfe und ebensoviele, darunter viele von den gefürchteten Turkos und Zuaven, gerieten in Gefangenschaft. Unter den erbeuteten Geschützen befanden sich auch mehrere Kugelspritzen, vor denen die deutschen Krieger nunmehr kein Grausen empfanden. Wilhelm I. telegraphierte damals an seine Gemahlin: „Welches Glück, dieser neue, große Sieg durch Fritz! Preise nur Gott für seine Gnade!“ Ja, in ganz Deutschland atmete man erleichtert auf, als man die Kunde von diesem vernichtenden Schlage, den Frankreichs berühmtester und tüchtigster Feldherr erlitten hatte, erhielt.

d. Die Erstürmung der Spicherer Höhen. An dem gleichen Tage stritten die beiden andern Armeen ruhmvoll bei Saarbrücken. Südwestlich von dieser Stadt erhebt sich der Spichernberg wie eine natürliche Festung mit steilen Abhängen, schroffen Vorsprüngen und taler Hochfläche. Am Rande der Hochfläche hatten die Franzosen in Schlangenlinien tiefe Schützengräben gezogen, während durch zahlreiche Geschütze und Kugelspritzen der Kamm der Höhe besetzt war. So war dieser Berg fast unangreifbar. Dennoch unternahmen die Deutschen das fast allzutühne Wagnis und rückten trotz des gräßlichen Kugelregens, der ihre Reihen furchtbar lichtete, unerschrocken bis an den Fuß des Berges vor und kletterten sogar die jähren Abhänge hinan. Mit unerhörten Mühen erreichten sie leuchtend den Gipfel und vertrieben mit gefällttem Bajonette den bestürzten Feind zurück, der sich nach Metz zu wandte. So hatten sich durch die drei ersten Siege die Deutschen den Weg nach Frankreich gebahnt; der Kriegsschauplatz war nun endgiltig in Feindesland verlegt. Von dem Spaziergange der Franzosen nach Berlin war keine Rede mehr. Während unter den Franzosen schon Mutlosigkeit und Verzagttheit herrschte, fühlten sich die deutschen Streiter siegesfreudig gehoben und voll Mut und Zuversicht.